



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 44-2006

(ISSN 1024-6908)

21. Jahrgang – 18. November 2006

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

office@lazarus.at?subject=LAZARUS-NEWSLETTER%20ABMELDEN

Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 und 2006 sind im PflegeNetzWerk

www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar

Neubau Diakonissen-Krankenhaus Schladming, Stmk.:

Vollbetrieb aufgenommen

Nach zweijähriger Bauzeit wurde gestern, mit Abschluss der Übersiedlung der stationären Patient/innen, das neue DKH erfolgreich in Betrieb genommen. Acht Rettungsfahrzeuge und eine 35-köpfige Einsatztruppe des Roten Kreuzes aus dem ganzen Bezirk Liezen leistete dabei ganze Arbeit. Alle Patienten waren begeistert vom neuen Ambiente der Stationen mit den freundlich-hellen Zimmern.

Bereits am gestrigen Freitagmorgen hatte der normale Ambulanzbetrieb im neuen Haus begonnen. Das OP-Team musste noch am Vormittag eine erste Not-Operation durchführen. Auch der erste Verletzte wurde bereits zu Mittag mit dem Christophorus Rettungshubschrauber ins neue Haus gebracht. Die neue Adresse des DKH Schladming lautet: Salzburger Straße 777, Tel.: 03687-2020-0.

* * *

Ernährungswissenschaft:

Eier steigern Gehirn-PS bei Alt und Jung

Das Hühnerei enthält reichlich Lecithin. Dieses wirkt sich, wie wissenschaftliche Studien beweisen, positiv auf die Lern- und Merkfähigkeit aus, erklärte Sven-David

Müller-Nothmann vom Zentrum für Ernährungskommunikation und -beratung (ZEK) vorgestern bei einem wissenschaftlichen Dialog in Köln. Für eine gut funktionierende Hirn- und Gedächtnisleistung (v.a. auch im Alter) benötigt der Organismus Phospholipide, die besonders reichlich in den Gehirnzellen zu finden sind.

Lecithin (gr.: lékithos, Eigelb) weist in einer besonders effizienten Form den Bestandteil PS (Phosphatidylserin) im Komplex mit weiteren Phospholipiden auf. PS ist verantwortlich für die Ausbildung neuer Neuronenausläufer sowie für die Bildung von Botenstoffen, die Informationen in unserem Gehirn weiterleiten und damit altersbedingten Schwächen im Gedächtnis und der Konzentration gegensteuern. Vor diesem Hintergrund lässt sich feststellen, dass Eier schlau machen, sagte Müller-Nothmann.

Große Studien zeigen keinen Zusammenhang zwischen Ei-Konsum und Herzinfarktrisiko, gab der Experte Entwarnung – dies sei vielmehr ein modernes Ernährungsmärchen. Aktuelle Untersuchungen belegen hingegen, dass das Lecithin im Ei den Cholesterinspiegel zu senken vermag. Die Fettsäuren im kalorienarmen Ei (nur 92 kcal) haben fast eine so gute Mischung wie die in Diätmargarine. Niemand muss sich also das tägliche Frühstücksei aus gesundheitlichen Gründen vorenthalten - im Gegenteil: Das tägliche Hühnerei ist ein Garant für eine optimale Versorgung mit vielen Vitaminen und Mineralstoffen. Die Deutschen konsumieren rund 13 Milliarden Hühnereier im Jahr – ob dies ausreicht, muss jede/r ernährungsbewusste Konsument/in für sich selbst entscheiden.

Das Protein im Ei ist das hochwertigste Nahrungsprotein überhaupt - daher sollten Heranwachsende, Sportler, Senioren und Rekonvaleszente mehr Eier verzehren als gesunde Erwachsene, rät der Ernährungsexperte. Darüber hinaus stärken die im Ei enthaltenen Aminosäuren sogar das Immunsystem, und der Gehalt an Eisen, Selen, Vitamin D sowie lebenswichtigen B-Vitaminen ist gesundheitsförderlich (Weitere Info zur gesunden Ernährungsweise und qualifizierte Beratung: www.qualimed.de).

* * *

Vorarlberger Landes-Pflegepreise verliehen:

17 Projekte – drei Sieger

Ca. 3.300 Pflegende arbeiten im Ländle, in verschiedenen Institutionen: Krankenhäuser, Pflege- und Altersheime, Hauskrankenpflege usw. Die ARGE Pflegedienst- und Pflegeschuldirektor/innen Vorarlbergs hat am vergangenen Donnerstag im Rahmen der "assista" Fachmesse in Dornbirn, erstmals den Vorarlberger Landespflegepreis für innovative GUK-Projekte vergeben. „Damit sollten die Pflegenden motiviert werden, ihre Erfahrungen bei der Steigerung der Patientenzufriedenheit und Pflegequalität unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte der Öffentlichkeit zu präsentieren“, so die Organisatoren, PDL Erich Gantner (LKH Bludenz) und Helmut Fertl (LKH Hohenems).

Bei den 17 eingereichten Projekten bewertete die aus allen Pflegebereichen gemischte Fachjury die Darstellung der Arbeit, die Nachvollziehbarkeit, die Aktualität und Umsetzbarkeit in die Praxis, den Nutzen für die Patienten bzw. Anwender, das Weiterentwicklungspotenzial für die Pflege sowie auch den betriebswirtschaftlichen Nutzen des Projektes.

Siegerprojekt der Pflegeschule Rankweil: Wachkoma-Patienten - Ein Stück Lebensqualität zurückgewinnen

Wettbewerbssieger wurde das Projekt "Verbesserung der Lebensqualität für Menschen auf der Wachkomastation am LKH Rankweil" der Psychiatrischen Pflegeschule (Thomas Rützler, Gerald Erdogan, Projektbegleiter: DGKP Mario Wölbitsch). Wachkoma-Patienten fehlt die bewusste Wahrnehmung der eigenen Person sowie der Umwelt: Trotz Wachseins sind diese Patienten unfähig zu sprechen, zu erkennen und sinnvolle Handlungen durchzuführen. Thomas Rützler: "Um die Lebensqualität gerade solcher Menschen unter Berücksichtigung der basalen Stimulation kurzfristig zu verbessern, haben wir einen individuellen Ausflug mit den Wachkoma-Patienten unternommen."

Die wesentlichen Vorteile dabei: Wohlbefinden, Tagesveränderung und Wahrnehmungsförderung für den Patienten auf der einen Seite, aber auch die Förderung der Eigenverantwortung der Schüler/innen. „Gemeinsam mit der Stationspflege werden die Schüler/innen nun auch in Zukunft pro Jahr einmal dieses Projekt durchführen und dazu beitragen, dass die Wachkoma-Patienten ein Stück Lebensqualität zurück gewinnen“, lobte Landesrätin Dr. Greti Schmid bei der Preisübergabe.

Auch die Projekte auf Platz 2 und 3 stehen für Weiterentwicklung und Nachahmung in anderen Pflegebereichen: Das zweitprämierte Projekt heißt: "Im Heim daheim". PDL Dieter Visintainer hat die "wahrnehmende Unternehmenskultur" im Senioren- und Pflegeheim Nenzing eingeführt. Dadurch ist es gelungen, eine hohe wechselseitige Wertschätzung zwischen Mitarbeiter/innen, Heimbewohner/innen und ihren Angehörigen zu erzielen. Das drittplatzierte Projekt "Ernährungsleitfaden in der Chemotherapie" von DGKS Christine Rauch (LKH Bludenz) beschäftigte sich im Rahmen eines Palliativlehrgangs mit vielen Fragen von betroffenen Patienten und Angehörigen. Wie hoch ist der Energiebedarf von Chemo-Patienten? Welche Ernährung ist auch zuhause die richtige? Wie können Nebenwirkungen verringert oder ihnen vorgebeugt werden?

Weitere eingereichte Arbeiten - Gutes Arbeitsklima, mobile Kinderkrankenpflege, Pflegevisite, Pflegeabschlussgespräch, der Altersgarten, Kompetenznachweis, pflegerisches Handeln bei Aggression, Qualitätssicherung der Pflege im häuslichen Bereich u.v.m. haben der Jury die Entscheidung nicht leicht gemacht. "Alle Projekte zeigen die Offenheit der Pflege für Qualitätsmanagement. Wir hoffen, dass wir auch beim nächsten Vorarlberger Landespflegepreis in etwa drei Jahren diesen hohen Qualitätsstandard halten können", so die ARGE-Verantwortlichen.

* * *

Einladung:

Wer hilft den Helfenden?

Meilensteine setzen für die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit im Gesundheits- und Sozialbereich will diese Veranstaltung gemeinsam mit den interessierten Teilnehmer/innen am 28. November von 09.30 – 14.00 Uhr im Festsaal des Kolpinghauses „Gemeinsam leben“, 1100 Wien, Maria Rekker-Gasse 9. Anmeldung erbeten bis 22. November per Fax (01-74022-666) oder Email: nada.danneberg@bbrz.at (Angabe der gewählten Arbeitsgruppen). Den Abschluss bildet ein gemeinsames Mittagessen.

Österreichische Alzheimer-Gesellschaft: **Neues Konsensus-Statement „Demenz“**

Jeden Tag lösen Wissenschaftler/innen einen Teil des Rätsels "Morbus Alzheimer". In den vergangenen zwei Jahren beschäftigten sich laut der internationalen Datenbank PubMed 5.473 Arbeiten mit dieser Demenzform, an der 60–80% aller Demenzpatient/innen leiden. Die Österreichische Alzheimer Gesellschaft präsentierte nun die wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Therapie der Alzheimerkrankheit in ihrem (zuletzt 2004) aktualisierten Konsensusstatement "Demenz" (2006). Der Dialog mit den Sozialversicherungen wurde aufgenommen, um eine dem medizinischen State-of-the-art entsprechende Erstattung der Medikamentenkosten durch die Krankenkassen zu erreichen.

Gab es bisher relativ eng umschriebene Bereiche, in denen jeweils eine Klasse der Antidementiva eingesetzt wurde - und für die auch eine entsprechende Erstattung in Österreich bestand - so führten neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer deutlichen Erweiterung der Therapiemöglichkeiten in den unterschiedlichen Stadien der Alzheimer Demenz. Dieses Wissen sei bereits zum Großteil durch europäische Zulassungen umgesetzt, deshalb werde auch für Österreich eine entsprechende Anpassung bei der Erstattung der Medikamente gefordert, d.h. sich von der strikten MMSE*)-Regelung zu trennen und damit Patient/innen und Ärzten mehr Therapieoptionen zu geben.

Auch Verhaltensstörungen sind therapierbar

Die Alzheimer-Therapie zielt nicht allein auf die Vergesslichkeit ab: Im Lauf der Erkrankung kommt es oft zu Verhaltensstörungen, Depressionen, Wahn oder Halluzinationen. Häufig ist diese Belastung so groß, dass häusliche Betreuung nicht mehr möglich ist. Auch hier kommen Antidementiva (Memantine, Cholinesterasehemmer) zum Einsatz. Eine Monotherapie reiche allerdings oft nicht aus, um die Verhaltensstörungen deutlich zu lindern, viele Patient/innen brauchen eine Kombination von Antidementiva und Antipsychotika. Wegen der Risiken ist es jedoch wichtig, Psychopharmaka erst dann einzusetzen, wenn andere Maßnahmen unwirksam waren und die Symptome beträchtlich sind.

Fingerspitzengefühl sei auch bei der raschen Umsetzung des Konsensusstatements auf allen Ebenen gefragt – im klinischen Alltag und auch in der Erstattungspraxis der Krankenkassen. Die Österreichische Alzheimer Gesellschaft berücksichtigt die ökonomischen Engpässe unseres Gesundheitswesens und macht klar, dass eine stets an den Stand der Wissenschaft angepasste Alzheimertherapie nicht zwingend immer mehr Medikamente bei immer höher steigenden Kosten bedeutet. In Österreich werden jährlich 1,1 Mrd. Euro für die Versorgung Demenzkranker aufgewendet.

(*) MMSE (Mini-Mental State Examination) ist ein einfacher Standardtest, um das Stadium der Demenz einzugrenzen. MMSE 1-10 bedeutet schwere Demenz, MMSE 11-19 mittelschwere Demenz, MMSE 20-26 leichte Demenz, MMSE 27-30 gilt als Normalwert.

* * *

Eine x'unde, erfüllte Arbeitswoche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at